Spirituelles Zentrum
St. Martin
München | Schweigen · Reden · Handeln

Advent – ein Abenteuer

Adventskalender 2026



Herausgeber: Spirituelles Zentrum St. Martin e. V.
Arndtstr. 8 (Rgb.), 80469 München
stmartin-muenchen.de

Idee/Text: Maike Schmauß

Gestaltung: Bernd Hawe

Titelbild: Adolf Joseph Weidlich (1816–1885):
Auf dem Weg nach Bethlehem (1865),
Ausschnitt

Die Texte aus diesem Adventskalender können frei verwendet werden.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich liebe den Advent, und ich liebe Abenteuer. Nur rund um Weihnachten mag ich das Vertraute lieber. Jetzt etwas Fremdes ausprobieren? Dafür brauche ich Mut.

Der Adventskalender von Maike Schmauß lädt dich zu einem Abenteuer ein: die Bibel lesen, meditieren, verinnerlichen. Jeden Tag begleiten dich eine oder zwei biblische Personen. Du musst nicht alles verstehen. Ein Wort, das hängen bleibt, genügt für einen Tag.

Das Nebeneinander von weihnachtlichen und scheinbar ganz unweihnachtlichen Geschichten und Texten zeigt: In der Menschwerdung Gottes läuft die ganze Bibel zusammen. In der Geburt Jesu beginnt das Herz meines Lebens zu schlagen. Ich sage es ganz persönlich: Ich bin Christ, weil es Weihnachten geworden ist.

Mich spricht der 19. Dezember besonders an. Er erzählt von einer Urgroßmutter des Königs David, einer Vorfahrin Jesu. Ich mag die Stammbäume Jesu in der Bibel. Ich denke dabei an meinen eigenen Stammbaum. Und an die geistlichen Mütter und Väter meines Lebens. Auch die Autorin ist bereits Urgroßmutter. Seit Jahrzehnten ist sie auch für viele rund um St. Martin eine geistliche Mutter und Begleiterin.

Nicht jeder Tag wird leicht und schön. Manchmal wirst du Widerwillen spüren. Das gehört zu einem geistlichen Weg.

Lass dich ein. Du wirst vielen bekannten und wenig bekannten Geschichten begegnen. Du wirst dir selbst begegnen und deiner eigenen Lebensgeschichte. Und dem, den:die:das die Bibel Gott nennt, oder Jesus, oder Immanuel. Du wirst sehen, welchen Namen du findest.

Sei gesegnet und behütet auf deinem Weg!



Florian Ihsen
Geistlicher Leiter des Spirituellen Zentrums St. Martin München

Advent – ein Abenteuer

„Advent“, wörtlich „Ankunft“, hat die gleiche sprachliche Wurzel wie das Wort „Abenteuer“. Diese Verbindung zeigt sich vor allem im Englischen in dem Wort „advent-ure“ (=„Abenteuer“).

Der Adventskalender 2026 lädt ein, sich dieser Bedeutung zuzuwenden, in der Adventszeit Abenteuergeschichten der Bibel zu lesen und darin eine Verbindung zur weihnachtlichen Botschaft zu entdecken. Die Weihnachtsgeschichte selbst ist ja die größte Abenteuergeschichte – das Abenteuer Gottes, Mensch zu werden.

Nimm dir in diesen Wochen vor Weihnachten möglichst täglich etwas Zeit, in dem großen Weisheitsbuch „Bibel“ zu blättern und zu lesen, dich an wunderbare Abenteuergeschichten zu erinnern oder sie neu zu entdecken und eine vielleicht auch etwas verborgene weihnachtliche Botschaft darin zu hören.

Jeder Tag beginnt damit, dass eine biblische Figur sich an Abenteuergeschichten in ihrem Leben erinnert. Vielleicht errätst du ja, wer da spricht, bevor du den dazugehörigen kurzen Bibeltext liest. In der darauffolgenden Bibelstelle aus der Vor-/Weihnachtsgeschichte oder einer alttestamentlichen weihnachtlichen Verheißung findest du vielleicht einen Zusammenhang mit der jeweiligen Abenteuererzählung.

Wenn du Zeit und Lust hast, kannst du die gesamte abenteuerliche Geschichte in der Bibel nachlesen.

Jeder Tag schließt ab mit einem kurzen Zitat aus einem der Texte. Es eignet sich für eine kleine Meditation: Du kannst es atmen, gehen, singen, trommeln, tanzen. Die fettgedruckten Silben schlagen dir dafür einen Rhythmus vor. Oder du schreibst/malst das Zitat auf kleine Weihnachtszettel, die du verschenkst oder später an deinen Weihnachtsbaum hängst.



Maike Schmauß
Prädikantin und Autorin, ehrenamtliche Mitarbeiterin in St. Martin in den Bereichen Martinsmesse und Meditation

Ein Kind und eine große Verheißung

Mein Weg war nicht immer leicht. Sehr Unterschiedliches habe ich erlebt: Ich wurde wertgeschätzt, aber auch verachtet. Ich hatte einen großen Auftrag, aber der führte mich schließlich in die tiefste Verlassenheit. Ich hatte die Verheißung, dass reiches Leben durch mich kommen werde, aber alles deutete darauf hin, dass ich in dieser Wüste kläglich sterben würde, zusammen mit meinem Kind. Doch als alles zu Ende sein schien, ich den Tod schon vor Augen hatte, wuchs in mir die Gewissheit: „Du bist ein Gott, der mich sieht."

Und der Engel des HERRN sprach zu ihr [Hagar]: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört. […] Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. (1. Mose 16,10–11.13)

Und der Engel sprach zu ihr [Maria]: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. […] Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. (Lk 1,30–31.38)

Du bist ein **Gott**, der mich **sieht**.

30. November

Ein Friedensweg

Sie waren so eifersüchtig auf mich, den Liebling unseres Vaters, dass sie mich aus dem Weg haben wollten und in eine tiefe dunkle Grube warfen. Dass sie mich schließlich wieder herauszogen, um mich für 20 Silberlinge zu verkaufen, war mein Glück, denn in der Fremde kam ich zu Ansehen und Wohlstand. Als nach vielen Jahren meine Brüder in großer Not zu mir kamen, ohne zu wissen, wer ich war, gab ich mich ihnen zu erkennen, half ihnen und verzieh ihnen. Versöhnt kehrten wir zu unserem alten Vater zurück.

Als sie ihn nun sahen von ferne, ehe er nahe zu ihnen kam, machten sie einen Anschlag, dass sie ihn töteten, und sprachen untereinander: […] Lasst uns ihn töten und in eine Grube werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen. […] Als aber die midianitischen Kaufleute vorüberkamen, zogen sie ihn heraus aus der Grube und verkauften ihn um zwanzig Silberstücke. (aus 1. Mose 37)

Er aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir! Und sie traten herzu. Und er sprach: Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. (1. Mose 45,4)

Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch an seinem Halse, und er küsste alle seine Brüder und weinte an ihrer Brust. Danach redeten seine Brüder mit ihm. (1. Mose 45,14-15)

So zogen sie hinauf von Ägypten und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob. (1. Mose 45,25)

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. (Lk 1,78)

Richte unsre **Füß**e auf den **Weg** des **Frie**dens.

Gehorsam

Mitten in der Nacht hörte ich dreimal hintereinander, dass ich beim Namen gerufen wurde. Natürlich glaubte ich jedes Mal, mein Meister habe mich gerufen, lief zu ihm, doch er behauptete, nicht gerufen zu haben. Beim vierten Mal riet er mir, auf den Ruf zu antworten „Rede, Herr, denn dein Knecht hört." Das tat ich und so begann mein Weg als Prophet. Nicht immer leicht war dieser Weg. Nicht immer angenehm war das, was ich zu verkünden hatte. Aber so geht es allen Propheten …

Und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da kam der HERR und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört. (1. Sam 3,9–10)

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. (Lk 1,38)

Mir ge**sche**he, wie **du** ge**sagt** hast.

2. Dezember

Neues Leben

Dieses kleine Ölblatt war für mich ein Beweis dafür, dass wir gerettet waren. Gott hatte mir zwar versprochen, dass ich nicht untergehen werde und dass er mich und meine Familie verschonen wollte. Aber die lange Zeit, in der es für uns keine „Aus-Sicht“ im wahrsten Sinne des Wortes gab, in der wir den Boden unter den Füßen verloren hatten, nahm mir manchmal die Hoffnung und ließ mich an den Worten meines Gottes zweifeln. Um uns war nur Enge und Dunkelheit und ich konnte nichts tun als warten, warten, warten. Und dann eines Tages – das Ölblatt. Es gab also wieder Land und fruchtbaren Boden, Pflanzen konnten wieder Wurzeln schlagen. Es wird neues Leben geben! Ich baute Gott zum Dank einen Altar und er schloss einen Bund mit uns Menschen.

Da harrte er [Noah] noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden. […] Noah aber baute dem HERRN einen Altar. […] Und der HERR […] sprach in seinem Herzen: […] Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (aus 1. Mose 8)

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn. (Jes 11,1)

Auf **ihm [mir]** wird **ru**hen der **Geist** des **Herrn**.

Das ist der König?

Hat dieser Vater nicht sieben wunderbare Söhne, von denen jeder zum König gesalbt werden könnte? Und ausgerechnet den achten, den Schafhirten, soll ich erwählen? Einen König, der keinen Palast hat, der unter freiem Himmel schläft? Einen König stelle ich mir anders vor. Werden sie ihm glauben, ihn als ihren Herrn anerkennen? Vor ihm liegt ein schwerer Weg. Man wird ihm huldigen und ihn verfolgen, ihn empfangen und verstoßen, ihm danken für seine großen Taten und ihm genau wegen dieser Taten misstrauen.

So ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen; aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat keinen von ihnen erwählt. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; und siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und lass ihn holen; denn wir werden uns nicht niedersetzen, bis er hierhergekommen ist. Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn der ist's. (1. Sam 16,10–12)

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. (Lk 2,7)

Der **Herr** sprach: Der **ist's**!

4. Dezember

Ein schwerer Auftrag

Ich gebe zu, ich hatte Angst, ich bin davongelaufen vor Gott und seinem Auftrag. Aber vor Gott kann man nicht davonlaufen, das hätte ich wissen müssen. Und so bin ich hier gelandet, in dieser Dunkelheit und Enge. Ob es noch Rettung für mich gibt, eine Hoffnung, das Licht des Tages noch einmal zu sehen?

Es geschah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. […] Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem Herrn nach Tarsis fliehen. Und als er ein Schiff fand, […] erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich […] Jona sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. […] Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. (aus Jona 1)

Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. (Jona 2,1)

Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land. (Jona 2,11)

Als Maria dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. (Mt 1,18–20)

Mache dich **auf** und **geh**!

Rettender Ungehorsam

Es war klar, dass der König uns zur Rede stellen würde. Zwei hebräische Frauen, die als Sklavinnen in seinem Land lebten und sich seinem Gebot widersetzten – das würde er sich nicht bieten lassen. Das konnte uns das Leben kosten. Aber unsere Berufung ist es, Menschen den ersten Schritt ins Leben zu ermöglichen, nicht Leben zu zerstören. Wir hatten zwar eine gute Ausrede ersonnen, die wir beim Pharao vorbringen wollten – im Grunde eine glatte Lüge –, aber ein Wagnis war es trotzdem …

Der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra hieß und die andere Pua: Wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt helft, dann seht auf das Geschlecht. Wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn; ist's aber eine Tochter, so lasst sie leben. Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben. Da rief der König von Ägypten die Hebammen und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst? Die Hebammen antworteten dem Pharao: Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren. Darum tat Gott den Hebammen Gutes. Und das Volk mehrte sich und wurde sehr stark. (2. Mose 1,15–20)

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. (Mt 2,7–8)

Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land. (Mt 2,12)

Auf einem **an**deren **Weg** …

6. Dezember

Gesegneter Betrüger

Als mir bewusst wurde, dass mein Sohn mich auf üble Weise hintergangen und seinem Bruder den Segen gestohlen hatte, war ich entsetzt, verzweifelt und tief enttäuscht. Aber rückgängig machen konnte ich das alles nicht. „Ich habe ihn gesegnet. Er wird auch gesegnet bleiben", sagte ich. (1. Mose 27,33)

Ja, er würde gesegnet bleiben. Aber nun hatte er den Zorn seines Bruders zu fürchten. Er würde aus der Heimat fliehen müssen und vor ihm lag ein langer und sicher oft schwieriger Weg. Er wird ihn gehen, ausgestattet mit dem unverlierbaren Segen.

(Dieser oft abenteuerliche Weg wird ausführlich erzählt in 1. Mose 28–33)

Und Esau war Jakob gram um des Segens willen, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, dass man um meinen Vater Leid tragen muss; dann will ich meinen Bruder Jakob umbringen. Da wurden Rebekka angesagt diese Worte ihres älteren Sohnes Esau. Und sie schickte hin und ließ Jakob, ihren jüngeren Sohn, rufen und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau will sich rächen und dich umbringen. Und nun höre auf mich, mein Sohn: Mach dich auf und flieh. (1. Mose 27,41–43)

Segensworte aus der Weihnachtsgeschichte, die auch dir gelten und die du dir nicht verwirken kannst:

Friede auf Erden! – Fürchte dich nicht! – Der Herr ist mit dir. – Du hast Gnade bei Gott gefunden. – Der Heilige Geist wird über dich kommen. – Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. – Gesegnet bist du. (aus Lk 1–2)

Ge**seg**net bist **du**. – Der **Herr** ist mit **dir**. – **Fürch**te dich **nicht**.

Ein starker Heiland

Wer Jesus mit sich im Boot hat, braucht sich nicht zu fürchten – das dachten wir, solange die Fahrt ans andere Ufer ruhig verlief. Doch dann kam Sturm auf, der größte Feind aller Seeleute. Es war ein heftiger Wirbelwind, das Boot lief voll Wasser … und Jesus schlief. Furcht packte uns, wir weckten Jesus, machten ihm Vorwürfe. Und er stand auf, gebot dem Wind, sich zu legen und da war eine wunderbare Stille.

Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. (Mk 4,37-39)

Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der Herr hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der Herr, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst. Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht, Zion! Lass deine Hände nicht sinken! Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. (Zef 3,14–17)

Der **Herr**, dein **Gott**,
ist bei **dir**.

8. Dezember

Der Name des Retters

So einen abenteuerlichen Weg nicht nur selbst zu gehen, sondern ein ganzes Volk zu führen, das traute ich mir nicht zu, noch dazu, wenn ich mich dabei auf einen Gott berufen musste, dessen Namen ich nicht einmal kannte! Ein Name ist schließlich Programm, das wusste ich. Was war das „Programm“ dieses Gottes, der einen solchen Auftrag für mich hatte?

Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: „Ich werde sein“, der hat mich zu euch gesandt. (2. Mose 3,13–14)

Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. (Lk 1,30–31)*

** „Jesus“ heißt „Gott rettet“*

Ich werde **sein**, der **ich** sein **wer**de.

Frohe Botschaft

Ich war ganz erfüllt davon, die Frohe Botschaft allen zu verkünden – ja, ich sage bewusst „allen“, denn in einer merkwürdigen Vision hatte Gott mich wissen lassen, dass es keinen Unterschied in der Person gibt, kein „rein“ und „unrein“, kein „beschnitten“ und „unbeschnitten“. Mit meinen eigenen Brüdern geriet ich darüber in Streit, den ich zum Glück schnell beenden konnte. Schließlich mussten wir auch zusammenhalten gegen den mächtigen Feind von außen, den König Herodes, der Leute aus der christlichen Gemeinde misshandelte und sogar tötete. Ich wusste, wie bedroht mein Leben war. Aber das hinderte mich nicht daran, weiter die Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen, allen zu verkündigen. Und dabei erlebte ich Erstaunliches.

Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. […] Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis. Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. (aus Apg 11–12)

Der Herr hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen. (Jes 61,1)

Der **Eng**el des **Herrn** kam he**rein**.

10. Dezember

Ein Kind in Gefahr

Kaum ist unser Sohn geboren, da ist sein Leben schon in höchster Gefahr: Dieser mächtige König will, dass unser Kind getötet wird – ja, dass alle neugeborenen Knaben getötet werden. Das darf nicht geschehen. Ich werde einen Weg finden, meinen kleinen Sohn davor zu bewahren – Flucht? List? Es ist ein Abenteuer, für das ich Mut brauche, den Mut einer Mutter.

Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werft in den Nil, aber alle Töchter lasst leben. Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau. Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. (2. Mose 1,22–2,3)

Da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes. (Mt 2,13b-15a)

Da **erschien** der **Enge**l des **Herrn**.

Ein starker Retter

Das war eine schwere Zeit – wir hatten unsere Heimat verloren, waren in babylonischer Gefangenschaft. Als ich dort aber zu Ehren kam und bald sogar ein hohes Amt innehatte, gab es Neider, die den König dazu brachten, ein neues Gebot zu erlassen: Wer etwas erbittet von irgendeinem Gott oder Menschen außer vom König, der wird in die Löwengrube geworfen. Ich aber machte keinen Hehl daraus, dass ich weiter zu meinem Gott betete. Natürlich wurde ich dabei entdeckt, man verklagte mich beim König und ich wurde in die Grube geworfen. Aber Gott schickte seinen Engel, der mich vor dem Löwen bewahrte!

Er [Daniel] hatte aber an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott. […] Da befahl der König, Daniel herzubringen. Und sie warfen ihn zu den Löwen in die Grube. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir! Und sie brachten einen Stein, den legten sie auf die Öffnung der Grube; [...] Früh am Morgen, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilends zur Löwengrube. […] Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, auch erretten können von den Löwen? Daniel aber redete mit dem König: Der König lebe ewig! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten. (aus Dan 6)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen. (Lk 1,68–71)

Mein **Gott** hat **sei**nen **Eng**el ge**sandt**.

12. Dezember

Mit Gottes Kraft

Mein Volk war wieder einmal von Feinden bedroht, und es gab nur eine Möglichkeit, es zu retten: den stärksten, größten und mächtigsten ihrer Anführer im Kampf zu besiegen. Mit unserem Gott an meiner Seite traute ich mir das zu. Aber die schwere Rüstung, die mir mein König verpasste, war nichts für mich – ich musste auf meine Weise kämpfen. Furchtlos und voller Gottvertrauen trat ich dem höhnenden Ungeheuer entgegen – und tötete es.

David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast. Heute wird dich der Herr mir überantworten, dass ich dich erschlage […], damit alle Welt innewerde, dass Israel einen Gott hat, und damit diese ganze Gemeinde innewerde, dass der Herr nicht durch Schwert oder Spieß hilft; denn der Krieg ist des Herrn, und er wird euch in unsere Hand geben. Als sich nun der Philister aufmachte und daherging und sich David nahte, lief David eilends von der Schlachtreihe dem Philister entgegen. Und David tat seine Hand in die Tasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte ihn und traf den Philister an der Stirn, dass der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein und traf und tötete ihn. […] Da aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot war, flohen sie. (1. Sam 17,45–51)

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. (Lk 1,49–52)

Seine Barm**herz**ig**keit**
währet **für** und **für**.

Ein starker Gott

Ich habe die Gesandten meines Königs glatt angelogen, denn ich hatte die beiden feindlichen israelitischen Kundschafter, die sie suchten, oben auf dem Dach meines Hauses unter Flachsstängeln versteckt und ihnen dann zur Flucht verholfen. Ich hatte viel von ihnen und ihrem Gott gehört, und mir war klar, dass sie einen Gott hatten, der die Seinen mit starker Hand beschützt. Ihn wollte ich auf meiner Seite haben. Wenn ich seinen Leuten half, würde er auch mir helfen, wenn unsere Stadt von ihnen eingenommen wird.

Denn wir haben gehört, wie der Herr das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt. Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der Herr, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden. So schwört mir nun bei dem Herrn, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut. (Josua 2,10–12)

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, dass er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth. (Jes 9,5–6)

Der **Herr**, euer [unser] **Gott**, ist Gott,
oben im **Him**mel und **un**ten auf **Er**den.

14. Dezember

Rettung aus Lebensgefahr

Nach meinem im wahrsten Sinne des Wortes umwerfenden Erlebnis setzte ich mich ebenso leidenschaftlich für die Sache ein, die ich vorher leidenschaftlich bekämpft hatte. Sehr bald wurde mir bewusst, dass das durchaus lebensgefährlich war. Ein aufregender, abenteuerlicher und oft gefährlicher Weg begann.

Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, dass dieser der Christus ist. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rat, dass sie ihn töteten. Ihr Plan aber wurde Saulus bekannt. Sie bewachten Tag und Nacht auch die Tore, um ihn zu töten. Da nahmen ihn seine Jünger bei Nacht und ließen ihn in einem Korb die Mauer hinab. (Apg 9,22–25)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, […] dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. (Lk 1,68–75)

Immer **mehr** an **Kraft** …

Späte Erfüllung

Ein langer gemeinsamer Weg lag hinter uns, meiner Frau und mir. Ich erinnere mich noch gut an den recht abenteuerlichen Beginn, als Gott mir befahl, meine Heimat und meine Familie zu verlassen und loszuziehen in eine unbekannte Zukunft. Als Nomaden waren wir unterwegs, erlebten eine Hungersnot im Land und kamen nach Ägypten – aber das ist noch einmal eine eigene Geschichte. Zwar hatte ich die Verheißung, dass Gott mir reiche Nachkommen schenken wollte, doch vergeblich hofften wir auf einen Sohn. Nun waren wir beide alt – da erhielten wir diesen seltsamen Besuch mit der schier unglaublichen Verheißung. War es ein Engel? War es der Ewige selbst in menschlicher Gestalt?

Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! (1. Mose 18,10–12)

Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. […] Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt. (Lk 1,13.18)

Fürchte dich **nicht**, dein Ge**bet** ist er**hört**.

16. Dezember

Gott allein ist König

Wir hatten unsere hebräischen Namen aufgeben und gegen babylonische eintauschen müssen – gut, das hatten wir hingenommen. Schließlich hatte unser Weg uns hierher in babylonische Gefangenschaft geführt und wir mussten uns anpassen. Bald erhielten wir hier in der Fremde sogar hohe Ämter. Doch unser Schicksal änderte sich, als der König ein riesiges goldenes Götterbild aufstellen ließ, das alle anbeten sollten. Natürlich weigerten wir uns. Für uns gibt es nur einen Gott, den wir anbeten: den lebendigen Gott Israels, den Gott unserer Väter. Als Strafe für unseren Ungehorsam wurden wir in den Feuerofen geworfen. Doch der Engel Gottes bewahrte uns, sodass wir unversehrt blieben.

Gelobt sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten haben, sondern ihren Leib preisgaben; denn sie wollten keinen andern Gott verehren und anbeten als allein ihren Gott! (Dan 3,28)

Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er. (Mt 2,1-3)

Wir **ha**ben **sei**nen **Stern** ge**se**hen.

Zuspruch und Anspruch

Dass Jesus mir so etwas Großes zutraute – am Reich Gottes auf Erden mitzuarbeiten, es lebendig werden zu lassen –, erfüllte mich mit Freude und Stolz, ließ mich aber auch erschrecken. Ich habe ja durchaus Selbstbewusstsein und liebe die Herausforderung. Aber überstieg das nicht selbst meine Fähigkeiten? Der Zuspruch, den ich gleichzeitig erhalten habe, hat mich einerseits gestärkt und auf meinen nicht immer leichten Weg vorbereitet – andererseits fürchtete ich mich vor dem hohen Anspruch.

Ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen. (Mt 16,18)

Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. (Lk 1,30–33)

Du hast **Gna**de bei **Gott** ge**fun**den.

18. Dezember

Leben für alle

Die Reinheitsvorschriften meiner Religion verboten es mir, das Haus eines Nichtjuden zu betreten. Daran hielt ich mich – bis ich jene merkwürdige Vision hatte und hörte, wie eine Stimme sagte: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein!“ Mir wurde klar, dass es bei Gott keinen Unterschied der Person gibt, kein rein oder unrein, kein Heide oder Jude, dass ich mich also nicht scheuen musste, das Haus eines Heiden zu betreten. Deshalb machte ich mich auf den Weg, als drei Fremde kamen und mich baten mitzukommen in das Haus des heidnischen Hauptmanns, der sich nach der Botschaft Gottes sehnte. Für mich war das mehr ein inneres Abenteuer als ein äußeres …

Petrus tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. (Apg 10,34)

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr. (Lk 2,10-11)

Christus, der **Herr**!

Sohn Davids

Meine Lebensgeschichte ist wohl eine der abenteuerlichsten! Ich bin Moabiterin und heiratete einen Hebräer, dessen Familie wegen einer Hungersnot aus ihrer Heimat zu uns geflohen war. Doch dann starben mein Mann, sein Bruder und sein Vater. Meine Schwiegermutter, nun eine kinderlose Witwe, beschloss, in ihre Heimatstadt Bethlehem zurückzukehren. Ich wollte sie nicht verlassen und ging mit ihr.

In Bethlehem wurde ich zunächst als Fremde behandelt und hatte es nicht leicht. Meine Schwiegermutter jedoch sorgte dafür, dass mich schließlich Boas, ein angesehener Israelit, heiratete. Ich wurde nicht nur ein vollwertiges Mitglied des jüdischen Volkes, sondern die Urgroßmutter des Königs David: *Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. Isai zeugte den König David. (Mt 1,5–6)*

Sie [Noomi] aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. (Rut 1,15–16)

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des Herrn und in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein. (Mi 5,1–3)

Er **wird** der **Frie**de **sein**.

20. Dezember

Brot vom Himmel

So ein langer Weg durch die Wüste ist kräfteraubend. Wenn man dann auch noch Hunger hat, wäre einem ein Leben in Sklaverei mit gefüllten Fleischtöpfen lieber als ein entbehrungsreicher Aufbruch in scheinbare Freiheit, in ein Land, in dem angeblich Milch und Honig fließen. Unser Murren wurde ziemlich laut!

Ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst. Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und täglich sammeln, was es für den Tag bedarf. (2. Mose 16,3–4)

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unseren Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit. (Lk 1,53–55)

Er ge**denkt** der Barm**her**zig**keit**.

Vom Dunkel ins Licht

Meine Aufgabe war es doch, vor drohendem Unheil zu warnen. Aber mein Volk verübelte es mir, sie wollten nur von einer glücklichen Zukunft hören. Voll Zorn über meine Rede warfen sie mich in eine Zisterne und ich drohte im Schlamm zu ersticken. Sollte ich in dieser Finsternis sterben und nie mehr das Licht der Sonne erblicken?

Da nahmen sie Jeremia und warfen ihn in die Zisterne Malkijas, des Königssohnes, die im Wachthof war, und ließen ihn an Seilen hinab. In der Zisterne aber war kein Wasser, sondern Schlamm und Jeremia sank in den Schlamm. […] Da befahl der König dem Kuschiter Ebed-Melech: Nimm von hier drei Männer mit dir und zieh den Propheten Jeremia aus der Zisterne, ehe er stirbt. Und Ebed-Melech nahm die Männer mit sich und ging in des Königs Haus unter die Schatzkammer und nahm dort zerrissene, alte Lumpen und ließ sie an Stricken hinab zu Jeremia in die Zisterne. Und der Kuschiter Ebed-Melech sprach zu Jeremia: Lege diese zerrissenen, alten Lumpen unter deine Achseln um die Stricke; und Jeremia tat so. Und sie zogen Jeremia an den Stricken herauf und holten ihn aus der Zisterne. (Jer 38,6–13)

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. (Jes 9,1)

Das **Volk**, das im **Fin**stern **wan**delt, **sieht** ein **gro**ßes **Licht**.

22. Dezember

Berufen

Wir sind einfache Leute, aber wir kennen unser Handwerk, das nicht immer leicht ist. Manchmal erleben wir die Freude des Erfolgs, allzu oft aber auch Enttäuschung und Frust nach vergeblicher Mühe. Und dann kam einer, der uns eine ganz neue, ungeahnt weite Perspektive unseres Geschäfts verhieß und uns auf einen abenteuerlichen Weg sandte.

Als nun Jesus am Galiläischen Meer entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder; die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen. (Mt 4,18–19)

Er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist. (Lk 1,15–17)

Kommt und **folgt** mir **nach**!

Gott schauen

Wenn Gott mir schon den großen Auftrag gibt, sein ganzes Volk aus der Sklaverei in die Freiheit zu führen, möchte ich wenigstens einmal sein Angesicht schauen dürfen. Aber das hat er verweigert.

Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! […] Und der Herr sprach: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen. (2. Mose 33,18–23)

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. (Lk 2,29–30)

Meine **Au**gen **ha**ben **dei**nen **Hei**land ge**seh**en.

24. Dezember

Leiser Gott

Ich habe gekämpft für Gott, Wunder gewirkt in seinem Namen. Unser Gott ist mächtig und groß, das wollte ich zeigen. Doch dann war ich am Ende meiner Kräfte, mein Leben war in Gefahr, ich begann mich zu fragen, ob mein großer Eifer immer richtig war. Schließlich machte ich mich, gestärkt durch den Engel Gottes, auf einen langen und mühsamen Weg, Gott zu begegnen. Noch immer glaubte ich, er käme mit Sturmesbrausen und wie ein loderndes Feuer. Die Erde würde beben, wenn er sich näherte. Nichts von all dem. Er kam leise, sanft. Da erkannte ich: Gott begegnet uns auch im Kleinen, Unscheinbaren, Schwachen. Er zeigt sich oft in der Einfachheit und im Verborgenen.

Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. (1. Kön 19,11–13)

Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. (Lk 2,11–12)

Euch ist **heu**te der **Hei**land ge**bo**ren.

Friede

Oh, mein Herz klopfte und meine Knie zitterten, als ich, beladen mit Geschenken, mich aufmachte, um David zu begegnen. Mit Recht war sein Zorn gegen uns entbrannt. Schließlich hatten seine Leute unsere Hirten während der Schafschur bewacht und vor Überfällen geschützt. Mein Mann aber, dieser grobe Trunkenbold, hatte ihn zum Dank dafür nur verhöhnt. Nun zog David mit 400 bewaffneten Leuten gegen uns heran, um sich zu rächen. Ich wollte keinen Krieg und kein Blutvergießen. So fiel ich vor David nieder auf die Knie, breitete meine Gaben aus und flehte um Vergebung. Ich konnte ihn umstimmen und zwischen uns herrschte Frieden.

Hier ist die Segensgabe, die deine Magd meinem Herrn gebracht hat; das soll den Männern gegeben werden, die meinem Herrn folgen. Vergib deiner Magd ihr Vergehen! […] Wenn dann der HERR meinem Herrn all das Gute tun wird, das er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten bestellt hat über Israel, so wird's dem Herzen meines Herrn nicht ein Anstoß noch Ärgernis sein, dass du unschuldiges Blut vergossen und dir selber geholfen habest. Und wenn der HERR meinem Herrn wohltun wird, so wollest du an deine Magd denken. Da sprach David zu Abigajil: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der dich heute mir entgegengesandt hat, und gesegnet sei deine Klugheit, und gesegnet seist du, dass du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten (1. Sam 25,27–33)

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. (Lk 2,13–14)

Friede auf **Er**den!

